

Gaunusbote

Somburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Somburg v. d. Höhe

Der Gaunusbote erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen.

Vierteiljahrspreis für Somburg einschließlich Bringerlohn Mk. 2.50 bei der Post Mk. 2.25 ausschließlich Bestellgebühr

Wochenkarten 20 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg.

Inserate kosten die fünfgespaltene Zeile 15 Pfg., im Reklamenteil 30 Pfg.

Der Anzeigenteil des Gaunusbote wird in Somburg und Rirdorf auf Plakatafeln ausgehängt.

Dem Gaunusbote werden folgende Gratisbeilagen beigegeben:

Jeden Samstag: Illust. Unterhaltungsblatt

Mittwochs: alle 14 Tage abwechselnd:

Mitteilungen über Land- und Hauswirtschaft oder „Lustige Welt“

Die Ausgabe der Zeitung erfolgt 3 Uhr nachm.

Abonnements im Wohnungsanzeiger nach Vereinbarung.

Redaktion und Expedition:

Kudenstr. 1, Telephon Nr. 9

Tagebuch des ersten Jahres des Weltkrieges.

Januar
4.

Soissons wird erneut stark beschossen.

Verhältnismäßige Ruhe überall, bedingt durch die Wetterlage. Im Westen werden die nicht zu starken und nicht zu zahlreichen Angriffe der Franzosen abgewiesen und im Osten einige Fortschritte gemacht.

Der Gewaltakt in Saloniki.

Der griechische Protest.

Athen, 3. Jan. (W. I. B. Nichtamt.) In der scharfen Protestnote, welche die griechische Regierung wegen der Ereignisse in Saloniki an die Regierungen des Vierverbundes gerichtet hat, heißt es u. a., daß Griechenland sich genötigt sehe, gegen die flagranteste und unumschlichtete Verletzung der griechischen Souveränität Einspruch zu erheben, die mit vollständiger Mißachtung der traditionellen Regeln des diplomatischen Völkerechts und der elementarsten Courtoisie erfolgt sei.

Bern, 3. Jan. (W. I. B. Nichtamt.) Das „Giornale d'Italia“ meldet: der griechische Präsekt in Saloniki forderte im Auftrage seiner Regierung die Uebergabe der Konsulatsgebäude der Zentralmächte. Der englische und der französische General verweigerten das entschieden.

Verhaftung des norwegischen Konsuls.

Athen, 3. Jan. (W. I. B. Nichtamt.) Von dem Berichterstatter des Wolffbüreaus General Sarraill ließ den norwegischen Generalkonsul in Saloniki, Seefelder, verhaften.

Eine Unterredung mit dem König.

London, 3. Jan. (W. I. B. Nichtamt.) Meld. des Reut. Bur. Der Sonderberichterstatter des „Daily Chronicle“ in Athen hatte

eine Unterredung mit dem König. Dieser sagte, er könne England noch immer nicht begreifen. Es sei ihm gleichgültig, ob er angegriffen werde, aber er verlange, daß man ihm gegenüber ehrlich handle. Boshafte Kritiker hätten darauf hingewiesen, daß er der Schwager des Kaisers sei, sie vergäßen aber, daß er auch der Neffe des Königs von England sei. Er habe sein Wort gegeben, wohlwollende Neutralität einzuhalten, so werde es auch geschehen. Weder seine Ansichten noch Versprechungen seien irgendwie geändert worden. Seine Pflicht gegenüber dem Lande sei offenbar, daß er dafür sorgen müsse, daß Griechenland neutral bleibe. Er sei überzeugt, daß Griechenland am besten gedient sei, wenn es sich vom Kriege fernhalte.

Verklündigung des Standrechts in Athen.

Paris, 3. Jan. (W. I. B. Nichtamt.) Die Agence Havas meldet aus Athen: Nach Zeitungsmeldungen soll die Einberufung der Kammer beschleunigt werden und zum 17. Januar erfolgen; ferner deuten die Blätter die bevorstehende Verklündigung des Standrechts an.

Erbitterung in Griechenland.

Athen, 3. Jan. (W. I. B. Nichtamt.) Der Privatkorrespondent des Wolffbüreaus meldet noch über die Verhaftung der Konsuln in Saloniki: Die Behauptung der Vertreter des Vierverbundes, daß die Konsuln spionierte hätten, wird hier als lächerlich bezeichnet. Die Konsuln seien von Geheimpolitikern der Entente derartig überwacht und belästigt worden, daß schon hierdurch jede Spionagetätigkeit ausgeschlossen gewesen ist. Stuludis hat den Vertretern des Vierverbundes, die bei der griechischen Regierung gegen die Verhaftung ihrer Konsuln protestiert haben, geantwortet, daß er auf seinen bei den Entente-mächten eingelegten Einspruch und die Forderung auf unverzügliche Freilassung der Konsuln bisher keine Antwort erhalten habe. Angesichts des in letzter Zeit vom Vierverband Griechenland gegenüber zur Schau getragenen rücksichtslosen Auftretens zeigt sich die ganze öffentliche Meinung Griechenlands auf das höchste erbittert.

Entrüstung bei unseren Freunden.

Konstantinopel, 3. Jan. (W. I. B. Nichtamt.) Die gesamte Presse spiegelt die tiefe

Entrüstung wieder, welche die Festnahme der Konsuln und Konsularbeamten der Türkei und der Verbündeten durch die Truppen des Generals Sarraill hier hervorgerufen hat. Die Blätter bezeichnen das Vorgehen einstimmig als verächtlich. Eine solche Feigheit und ein solcher Räuberstreich seien unwürdig der beiden Großmächte, die auf diese Weise die elementarsten Grundsätze nicht nur des Völkerrechts, sondern auch der Menschlichkeit mit Füßen treten.

Neue Gewalttaten.

Sofia, 2. Jan. (W. I. B. Nichtamt.) Meld. der Bulgar. Telegraphenagentur. Hier eingegangene Berichte besagen, daß die Engländer und Franzosen die jungen Bulgaren, die vor den Verfolgungen der Serben in Saloniki Zuflucht suchten und infolge der Kriegsoperationen nicht in die Heimat zurückkehren konnten, gewaltsam in die Reihen der eigenen Truppen einstellen wollen, um sie im Kampfe gegen die Bulgaren zu verwenden. Die bulgarische Regierung erhebt gegen diesen, an den unglücklichen Flüchtlingen geübten Gewissenszwang Einspruch.

Die Stellung Bulgariens und Griechenlands zu Serbien.

Sofia, 3. Jan. (W. I. B. Nichtamt.) Meld. der Bulgar. Telegraphenagentur: Die Enthüllungen über die kriegsgerichtlichen Vorbereitungen Serbiens gegen Bulgarien schon vor der bulgarischen Mobilisierung, die sich aus den beschlagnahmten Papieren des verhafteten ehemaligen englischen Militärattachés in Sofia, Obersten Rapier, ergeben, ergeben, daß in diesen Papieren enthaltenen geringfügigen Bemerkungen über Griechenland und die hellenische Nation haben in Verbindung mit der neuerlichen gewaltsamen Verletzung der griechischen Oberhoheit in Saloniki einen gewaltigen Eindruck in allen politischen Kreisen Bulgariens hervorgerufen. Besonders groß war der Eindruck in der Sobranje, wo abends Abgeordnete aller parlamentarischen Gruppen ohne Unterschied der politischen Richtung in den Wandelgängen offen die Haltung besprachen, die Griechenland gegen die demütigenden Maßnahmen Englands und Frankreichs einnehmen werde. Die allgemeine Ueberzeugung ging dahin, daß sich in Athen

die Lage für den Vierverband immer schwieriger gestalte. Es sei möglich, daß Griechenland aus der Neutralität nicht heraustrete, aber auf jeden Fall seien die Brücken zwischen ihm und dem Vierverband abgebrochen.

König Peter.

Athen, 3. Jan. (W. I. B. Nichtamt.) Der Privatkorrespondent des Wolffbüreaus meldet: Es verlautet, daß sich König Peter von Saloniki, wo er an Bord des französischen Torpedobootsgeräts eintraf, nach Athen begeben wird, um König Konstantin zu besuchen. König Peter ging in Saloniki zunächst nicht an Land, empfing an Bord den Besuch des Generals Sarraill, Mahon und des griechischen Generals Wschopoulos.

Athen, 3. Jan. (W. I. B. Nichtamt.) Dem Reuterschen Bureau wird aus Saloniki gemeldet, König Peter von Serbien habe er sucht, die Truppen, die zu seinem Empfang bereitgestellt wurden, zurückzuziehen, da er nicht die Absicht habe, zu landen. Man glaubt, daß er einen offiziellen Empfang vermeiden wollte.

Athen, 2. Jan. (W. I. B. Nichtamt.) Meld. der Agence Havas: Der serbische Gesandte ist nach Saloniki abgereist, um sich mit dem König zu besprechen.

Entlassung des montenegrinischen Kabinetts.

Cetinje, 3. Jan. (W. I. B. Nichtamt.) Das Kabinett reichte seine Entlassung ein. Der bisherige Finanzminister Mischkowitz wurde mit der Neubildung des Ministeriums beauftragt.

Österreich-ungarischer Tagesbericht.

Wien, 3. Jan. (W. I. B. Nichtamt.) Amtlich wird verlautbart: 3. Jan. 1916.

Russischer Kriegsschauplatz.

An der besarabischen Front wurde auch gestern den ganzen Tag über erbittert gekämpft. Der Feind setzte alles daran, im Raume von Toporouh unsere Linien zu sprengen. Alle Durchbruchversuche scheiterten am tapferen Widerstand unserer braven Truppen. Die Zahl der eingebrachten Gefangenen

Nimm hin das heilige Schwert.

37) Roman von Karl August Kind.
Copyright by Grethlein u. Co. G.m.b.H. Leipzig 1916.

Im Salon begann es dümmig zu werden. Draußen auf der Straße brannten schon die Laternen blühten die Scheinwerferaugen der Automobile. Aber Ginette dachte so wenig an einen Aufbruch ihres Gastes wie die selber selbst. Auf die Frage eines Bedienten, wie ferniert werden solle, befaß sie zwei Gebete — und er nahm das wie eine Selbstverständlichkeit hin. Nein, diese ersten Stunden gegenseitiger Vorstellung durften nicht unterbrochen werden. Das empfanden sie beide. Und als sich Ginette zum Umkleiden entfernte, da ließ sie bei dem anderen bereits eine völlige veränderte Meinung über ihre Person zurück. Eine sehr zu ihren Gunsten veränderte... O, das war nicht der Schmetterling, nicht nur die kleine kofette Zaubertafel! In diesem reizenden Geschöpf schürmerte mancherlei, aus dem sich etwas machen ließ. Sie hatte das Zeug zu einer Kämmerin. Jedenfalls aber mußte sie eine gelehrte Schülerin, und bei ihrer faszinierenden Macht als Frau ein vorzügliches Instrument des Einflusses werden. Und jetzt fühlte er sich vor sich selbst restlos entschuldig, daß er seine Affen hatte liegen lassen, um diese Frau zu besuchen.

Ginette ihrerseits war während ihrer heutigen Abendtoilette so zerstreut und ungeduldig wie noch niemals in ihrem Leben. Die verplauderten Stunden hatte ihr Glück ins Grenzenlose gesteigert. Denn sie hatte an dem Mann ihrer Liebe, dem fast Unbekannten bis heute, nicht nur all die an ihm vorausgesetzten Eigenschaften gefunden: vollkommenen Takt, Eleganz des Wortes und der Geste, viel Geist und Großzügigkeit, sondern meinte bei ihm auch eine Absicht erkannt zu haben, sie zu

sich emporzuziehen, sie zu mehr als nur einer Geliebten — zu einer Freundin seiner Gedanken und Pläne zu machen. Das verwirrte sie, gab ihr das höchste Glück.

Ein Bild vollkommener Schönheit, das Wort von der Unvollkommenheit alles Irdischen Lügen strafend, trat sie bei ihm wieder ein. Sie trug ein weißes, nur wenig mit Silber Spitze verziertes Kleid, das eine raffinierte Vereinigung von Gesellschaftsanzug und „rohe intime“ darstellte und mit seiner Schlichtheit ihre Gestalt auf das Bewundernswürdigste zur Geltung brachte.

Bertheim hatte sich bei ihrem Erscheinen überrascht erhoben. Langsam, ganz in seine Bewunderung verloren, ging er auf sie zu, führte ihre Hand an die Lippen und sagte: „Wann werden Sie aufhören, immer noch schöner zu werden?“

Sie sah ihn mit einem verklärten Lächeln an. „Vorläufig noch nicht“, hauchte sie, „denn ich fange erst an, zu leben.“

Damit legte sie ihren Arm in den seinen und sie gingen in den kleinen Speisesalon. Hier hing früher ein Bild des Prinzen Bafle — dachte er diesmal bloß... und entsann sich, daß er im ganzen Hause noch keines gesehen... In dem noch zu den Privaträumen zählenden Zwischengang um Speisezimmer bemerkte er auf dem Ramin ein mit Widmung versehenes Bild. Er erschrak ein wenig — war man so intim?... Denn es fiel ihm ein, daß er von Ginette ja noch eins nicht wußte: wie stand es bei ihr mit jener Eigenschaft, die man allen Frauen als unvermeidliches Lafter ihres Geschlechtes nachsagt — mit der Schwachheit? Das konnte ihm nicht gleichgültig sein. Im Hinblick auf ihre spätere Rolle als Helferin seiner Sache. Und nun hatte sie als Busenfreundin womöglich

diese Stelle, die Frau eines Marchand, des erbittertesten Hassers der Deutschen und größten Schwachmauls von ganz Paris?!

„Ich sehe da ein Bild der Frau Marchand“, begann er heiläufig. „Sehen Sie die Herrschaften häufiger bei sich?“

Ueber das Gesicht der Prinzessin ging bei dem Wort „Marchand“ eine flüchtige Röte. „Hier? Nein“, erwiderte sie unbefangen. „Sie verkehrten viel im Hause meines Vaters. Nur Estelle sehe ich zuweilen.“ Und da sie merkte, wie ihm dies irgendwie gegen den Strich ging, setzte sie schnell hinzu: „Aber in Zukunft wohl nicht mehr.“

„Haben Sie sich erkümmert?“ „Wie man's nehmen will“, lachte Ginette, an der Tafel anlangend. „Ich werde Ihnen eine kleine Geschichte erzählen.“

Im kleinen Speisesalon war man ganz unter sich. Hier pflegte der Tafellakai nur auf ein Klingelzeichen zu erscheinen und war überdies von den Speisenden durch einen schmalen Zwischenraum getrennt — eine Entfindung Bafles zum ungehörten Austausch von Zärtlichkeiten. Ihre Ausführung durch den prinziplichen Baumeister war ziemlich teuer gewesen, hatte sich aber schlecht rentiert. „Also passen Sie auf Sie werden lachen“, begann Ginette. Und sie erzählte ihm die Tragikomödie von La Garenne.

Bertheim fand sie in der Tat sehr lustig, doch wertvoll als ungeschriebenes Altkleid in Sachen deutsch-französischer Entente. „Jene Freundschaftsgrüße Herrn Marchands an Deutschland habe ich im „Soir“ gelesen“, bemerkte er. „Umso weniger verstehe ich, daß im „Soir“ seit einigen Tagen der Wind auf einmal wieder ganz entgegengesetzt weht.“

„So? Tut er das?“ „Allerdings. Gestern zum Beispiel war es

ein förmlicher Alarm gegen Deutschland.“ „Nun, das schließt nicht aus, daß Marchand Deutschland morgen wieder einen Bruderfuß offeriert. Das kommt nämlich ganz auf die Offerte an, die man ihm macht.“

„Wie darf ich das verstehen?“ „Sehr einfach. Marchands Worte sind stets das Diktat des Reißbretters. Ich habe Beweise dafür.“

Sie sprach das alles mit einer drolligen Wichtigkeit, wie eine Frau, die sich fühlt, daß sie auch in solchen Dingen mitreden kann. „Sie sagen Sie haben Beweise dafür?“

„Jawohl.“ „Darf man wissen welcher Art diese sind?“

„Durchaus authentischer Art.“ „Ah... und darf man auch wissen, wie Sie dazu gekommen sind?“

„Wie ich dazu gekommen bin?...“ Ginette kämpfte jetzt einen kurzen Kampf mit sich. Würde sie nicht durch ein Geständnis der Wahrheit in den Augen des Geliebten verlieren? Wie mochte er ihre Tat beurteilen?... Indessen — soviel hatte sie schon herausgefunden: einem Diplomaten war nicht nur immer der gerade Weg heilig. Eine nützliche Missetat durfte auf seine Verzeihung rechnen. „Run“, fuhr sie fort, „ich habe sie nicht gestohlen... nur gefunden, und vergessen sie abzugeben. Es sind Briefe.“

„Sie machen mich immer neugieriger, Madame...“ Da lehnte sie sich vertraulich ein wenig zu ihm hinüber und sagte: „Briefe aus denen hervorgeht, daß Marchand für deutsches Geld Frankreich für Deutschland einzunehmen versucht und es für deutsches Geld auch auf Deutschland heßt — je nachdem, wie das Geschäft am besten ist. Augenblicklich steht er im Sold der Mars-Werke.“

(Fortsetzung folgt)

beträgt drei Offiziere und 850 Mann. An der Serethmündung, an der unteren Strypa, am Korminbach und am Styr wurden einzelne russische Vorstöße abgewiesen. Zahlreiche Stellen der Nordfront standen unter feindlichem Geschützfeuer.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei Mostovac wurde eine montenegrinische Abteilung, die sich an das Nordufer der Tara vorwagte, in die Flucht gejagt. Die Lage ist unverändert.

Der Stellvert. des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Türkische Berichte.

Konstantinopel, 3. Jan. (W. I. B. Nichtamt.) Das Hauptquartier teilt mit:

An der Dardanellenfront bei Sedd-ül-Bahr wurden die Artillerie- und Bombenkämpfe fortgesetzt. Ein Kreuzer und ein Monitor nahmen eine Zeitlang an dem Feuergefecht teil. Unsere Artillerie zwang sie durch ein Gegenfeuer zum Rückzuge. Ein Monitor beschoss eine Stunde lang unsere Batterien an der Meerenge erfolglos. Ein Torpedoboot wurde auf der Höhe von Beshike von einem unserer Geschosse getroffen und floh. Von unseren Wasserflugzeugen warf eines drei Bomben auf das Lager des Feindes bei Sedd-ül-Bahr. Unsere Batterien an der Meerenge beschossen erfolgreich den Landungsplatz und die feindlichen Speicher von Sedd-ül-Bahr und zerstörten mehrere Speicher. Sonst nichts Wichtiges.

Konstantinopel, 3. Jan. (W. I. B. Nichtamt.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront heftige Kämpfe und Bombenwürfe auf dem linken und rechten Flügel sowie zeitweise aussehendes Artilleriefeuer auf der ganzen Linie. Ein feindlicher Kreuzer und ein Monitor zogen sich nach zeitweiser Beschließung unserer Stellungen wieder zurück. Unsere Flieger überflogen die feindlichen Stellungen und machten gelungene Erkundungen. Bei Ari Burnu sind vierhundert Risten mit Infanteriegeschossen, die vom Feinde verborgen waren, aufgefunden worden. Sonst keine weiteren Ereignisse. Der den Engländern an der Front abgenommene Monitor „Selmanpa“ ist vollständig wiederhergestellt und nach Kut el Amara abgegangen.

Russische Verluste in Persien.

Konstantinopel, 2. Jan. (W. I. B. Nichtamt.) Aus dem Kriegspressequartier wird über den Kampf berichtet, der bei Sawie in Persien zwischen Gruppen von freiwilligen eingeborenen Kriegeren und den Russen stattgefunden hat. Die Russen wurden geschlagen. Sie verloren zwei Maschinengewehre, einen Kraftwagen und 180 Verwundete. Eine andere Gruppe von Kriegeren, die nördlich von Hamada die Russen angriff, nahm diesen zwei Kanonen ab.

Die Kunstdiebstähle der Russen.

Kowno, 3. Jan. (W. I. B. Nichtamt.) Auf dem Boden eines Hauses in Kowno ist dieser Tage unter altem Padmaterial ein

Bild ohne Rahmen gefunden worden, das aus der Offizierskassette des Infanterie-Regiment Nr. 44 in Goldap stammt. Es stellt eine Szene aus der Schlacht bei Amiens am 17. November 1870 dar. Das Bild ist offenbar von den Russen hierher verschleppt worden, ebenso wie viele andere Kunst- und Wertgegenstände, die unsere Truppen schon früher im Gepäck russischer Offiziere oder in Beutebepots wiedergefunden haben.

Englische Verluste.

London, 2. Jan. (W. I. B. Nichtamt.) Die englischen Verlustlisten enthalten die Namen von 26 Offiziere und 391 Mann.

„Daily Telegraph“ gibt die Gesamtverluste der britischen Truppen für den Monat Dezember mit 884 Offizieren und 13 686 Mann an.

Die Rekrutierung.

London, 3. Jan. (W. I. B. Nichtamt.) „Sunday Times“ berichtet, daß am 1. Februar vier weitere Gruppen Derby-Rekruten einberufen werden sollen. Sie bestehen aus Männern von 23 bis 27 Jahren.

Die kanadischen Truppen.

Ottawa, 1. Jan. (W. I. B. Nichtamt.) Meld. des Reuterschen Bur. Premierminister Robert Borden erklärt in seiner Neujahrsbotschaft an das kanadische Volk, daß 1 250 000 Mann bewilligt worden seien. Die Anmeldungen hätten diese Zahl fast schon erreicht. Vom Neujahrstage 1916 an betrage die Zahl der bewilligten Truppen 500 000 Mann.

Das Luftfahrwesen.

Paris, 3. Jan. (W. I. B. Nichtamt.) Der „Petit Parisien“ erzählt an zuständiger Stelle, daß man sich zurzeit bemühe, ein einheitliches Kommando in der Luftoffensive herbeizuführen, wie es von Sachverständigen des Kriegsluftfahrwesens gefordert werde. Der englische Sachverständige Desbieds kam in besonderer Sendung in Paris an, um den französischen Behörden einige seiner Gesichtspunkte über das Zusammenwirken der Engländer und Franzosen in der Luft auseinanderzusetzen. Er meinte, daß nach achtzehn Kriegsmonaten genug Anhaltspunkte vorhanden seien, um einen Plan für die Luftoffensive auf ebenso zuverlässige Unterlagen aufzubauen, wie für die Land- und Seeoperationen.

London, 3. Jan. (W. I. B. Nichtamt.) Meld. der Agence Havas. Infolge des jüngsten Luftangriffs der Deutschen auf Saloniki treffen die Alliierten außergewöhnliche Maßnahmen, um die Wiederkehr ähnlicher Vorgänge zu verhindern. Der serbische Generalstab wird sich vermutlich nach Saloniki begeben, um mit den Alliierten über die beste Verwendung des serbischen Heeres sich zu verständigen. In Saloniki dauern die Verhaftungen von Angehörigen der feindlichen Nationen an. Alle Verdächtigen werden nach einem Verhör an Bord eines Schiffes der Alliierten gebracht. Die Alliierten sind entschlossen, die Stadt von allen Verdächtigen zu reinigen. Die Knappheit der Lebensmittel wird in Saloniki jeden Tag fühlbarer. Die Kaufleute erluchten deshalb die Regierung, den Lebensmittelbezug zu erleichtern, um für

die Bedürfnisse der Bevölkerung sorgen zu können.

Vom Seekrieg.

Die „Persia“.

London, 3. Jan. (W. I. B. Nichtamt.) Wie Londons Agentur meldet, befinden sich unter den Überlebenden der „Persia“ 59 Passagiere, darunter 17 Frauen, 35 Mann der weißen Besatzung und 59 Paslaren. Eine andere Meldung besagt, daß der amerikanische Konsul in Aden vermisst wird.

Washington, 3. Jan. (W. I. B. Nichtamt.) Meldung des Reut. Bur. Staatssekretär Lansing erklärte, er habe den Botschafter Penfield in Wien beauftragt von Oesterreich-Ungarn alle Aufschlüsse einzuholen, die dazu dienen können, die Nationalität des U-Bootes festzustellen, welches die „Persia“ versenkt hat.

London, 3. Jan. (W. I. B. Nichtamt.) Meld. des Reut. Bur. Ein Fahrgast des Dampfers „Persia“ hat folgenden Bericht über den Untergang des Schiffes hierher telegraphiert. Der Dampfer wurde 40 Seemeilen südlich von Kreta von einem Torpedo getroffen. Ein Unterseeboot versuchte Hilfe zu leisten, aber es war unmöglich. Die Steuerbordboote konnten wegen Ueberholens des Schiffes nicht zu Wasser gebracht werden. Im ganzen kamen fünf bis sechs Boote zu Wasser. Die Haltung der Fahrgäste und der Besatzung war vorzüglich. Es entstand keine Panik und keine Verwirrung. Vier Rettungsboote wurden, nachdem sie 30 Stunden getrieben hatten, von einem Kriegsschiff aufgenommen. Nach den anderen wird in der Umgebung der Stelle, wo der Dampfer gesunken ist, gesucht.

Hoisprunge (Virginia), 3. Jan. (W. I. B. Nichtamt.) Meld. des Reut. Bur. Wilson wird seine Hochzeitsreise abbrechen und heute nach Washington zurückkehren, um sich mit der neuen Lage, die infolge der Versenkung der „Persia“ entstanden ist, zu befassen.

London, 3. Jan. (W. I. B. Nichtamt.) Meld. des Reut. Bur. Der britische Dampfer „Glengyle“ ist versenkt worden; ungefähr 100 Personen wurden gerettet. — „Glengyle“ war ein Dampfer von 9 000 Tonnen, der von England nach Madagaskar fuhr. Das Schiff hatte 120 Personen, Passagiere und Besatzung, an Bord; es sank zwischen Port Said und Malta. Alle Personen bis auf drei Europäer und sieben Chinesen sind gerettet. — Der japanische Dampfer „Kankoku Maru“ (3217 Bruttoregistertonnen), gebaut im Jahre 1914, wurde versenkt. Die Besatzung wurde gerettet.

London, 3. Jan. (W. I. B. Nichtamt.) Der britische Dampfer „St. Oswald“ ist versenkt worden.

Bermischte politische Nachrichten

Oldenburg, 3. Jan. (W. I. B. Nichtamt.) Der Großherzog bestätigte das Abschiedsgesuch des Finanzministers Ruhlstrat und verlieh ihm den Titel Staatsminister. Sein Nachfolger als Finanz- und Eisenbahnminister wird der bisherige Eisenbahndirektionspräsident Graepel. Vorsitzender des Ministeriums ist jetzt Minister Ruhlstrat II., Minister für Justiz, Kirchen und Schulen.

London, 2. Januar. (W. I. B. Nichtamt.) Die „Times“ meldet: Feldmarschall French, der den Titel eines Viscount erhalten hat, wird das Präbikat „von Oprea“ annehmen.

Stockholm, 3. Jan. (W. I. B.) Die Reichsbank hat die seit dem 2. August 1914 eingestellte Einlösung des Papiergeldes durch Gold wieder aufgenommen.

Gmunden, 3. Jan. (W. I. B. Nichtamt.) Die Schiffer und Mannschaften der Fischdampfer haben beschloffen, wegen der mit der Fischerei verbundenen Gefahr vorläufig nicht auszufahren, sodas die Dampffischeret ganz eingestellt ist.

Kofales.

* Bitte an die Zeitungsleser. Mit der längeren Dauer des Krieges haben sich für den regelmäßigen Zeitungsbetrieb ganz erhebliche Schwierigkeiten eingestellt, sowohl hinsichtlich der Personalbeschaffung, als auch infolge der veränderten Verhältnisse auf dem Rohstoffmarkt.

Wir möchten deshalb sowohl unsere Bezahler, als auch die Aufgeber von Anzeigen bitten, auf diese schwierige Lage Rücksicht zu nehmen, wenn bei der Zusendung der Zeitungen, oder beim Austragen derselben, Verspätungen vorkommen.

Eine so rasche und pünktliche Erledigung der Wünsche unserer Rundschaff wie im Frieden, ist nicht mehr durchführbar, wie auch die technische Herstellung der Zeitungen nicht mehr mit derselben Sorgfalt wie früher, vorgenommen werden kann. Die Folgen davon sind: verspäteter Abdruck wichtiger Artikel, erhöhte Zahl von Druckfehlern, schlechterer Druck.

Ganz besonders würden uns die Freunde unserer Zeitungen verbinden, wenn sie beim Einsenden von Artikeln immer vor Augen haben wollten, daß die allgeröchteste Raumbeschränkung notwendig ist.

Wir möchten deshalb bitten, alle Einsendungen, besonders diejenigen von Vereinen und Korporationen, daraufhin gründlich anzusehen, ob nicht Worte und Sätze gepart werden können.

Sollte der eine oder andere Leser nicht sofort an dem einer Veranstaltung nachfolgenden Tag einen Bericht über dieselbe finden, so möge er daran denken, daß die Schriftleiter mit Arbeit überhäuft sind, so daß es unmöglich unzugänglich, etwa am selben Abend, ihre Berichte und Kritiken schreiben können, ja es wird wohl notwendig werden, in weniger wichtigen Fällen von Berichten vollständig abzusehen.

* Auszeichnung. Dem Oberpostbriefträger a. D. R a p p e von hier wurde das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

* Kurhaus-Theater. Das Theaterbüro schreibt: Am Donnerstag wird als nächste Vorstellung der neueste Lustspielschlager, „Die seltsame Exzellenz“ gegeben. Die Namen der beiden Autoren der geistreichen und allbekannten Rudolf Presber sowie der routinirte Bühnenschriftsteller Leo Walter Stein, bürgen für einen feinhumoristischen, äußerst unterhaltenden Theaterabend. Spielleiter ist Herr Direktor Steffert.

Kriegsfahrten unter dem Halbmond.

III.

Wir waren an dem Punkt angelangt, wo es hieß, das Boot zu verlassen. Sofort meldete mir der Kommandant: „Nicht verlassen! Hier sind Pferde für uns und Wagen für das Gepäck.“

Schon der Ritt durch den wundervollen Herbstmorgen bedeutete einen großartigen Genuß. Die flinken, kleinen anatolischen Hengste griffen munter aus, mit erstaunlicher Sicherheit jeden Fehltritt vermeidend. Was überhaupt an Wegen vorhanden war, war neu geschaffen. Große Arbeitskolonnen waren mit dem Straßenbau beschäftigt, und lebhaft mußte ich an unsere braven heimischen Schifferbataillone denken! Wie in Polen und Rußland, so ist auch hier auf Gallipoli in dieser Beziehung geradezu ungeheures geleistet worden. Die Halbinsel macht einen sehr stark bergigen Eindruck, und an sehr vielen Stellen wird, wenn auch nicht durch die Höhenzähnen, so doch durch die sehr schroffen und scharfen Formationen, die felsigen Täler und die meist fehlende Bewachung der Charakter des Hochgebirges hervorgerufen. Der Boden ist sehr hart und felsig, in den Tälern voll Geröll. Man kann sich also leicht vorstellen, wie ungünstig schon an und für sich dieses bergige und unüberwindliche Gelände für schnelle erforderlichen Nachschub und für Verbindungen war. Und dazu kam bei Beginn der Operationen noch der Mangel an jeglichen Wegen! Mit eiserner Energie und rastloser Arbeit hat da Erzell, Liman aus dem Chaos, dem Nichts ein Wegenetz geschaffen, das geradezu bewundernswert genannt zu werden verdient. Große, selbst mit dem Kraftwagen zu befahrende Straßen fahren jetzt über die ganze Halbinsel, und eine Anzahl von kleineren Verbindungen wegen ist geschaffen worden, die diesen Haupt-

straßen wieder zutreiben. War dieser Wegbau in rein taktischer Beziehung eine Notwendigkeit, so hat er ferner aber es ermöglicht, den geordneten Nachschub an Verpflegung und Munition, sowie den Abtransport der Verwundeten zu gewährleisten. Unendliche Mengen von Fahrzeugen und Tragetieren aller Art, Kamele, Maultiere, Esel und anatolische Pferde beleben diese Straßen, und dazwischen hindurch windet sich der Kraftwagen des unermüdet seit frühester Stunde unterwegs befindlichen Armeeführers. Allenthalben sorgen Brunnen für das erforderliche Wasser. Zwar schmerzhaft doch voll ernster Wahrheit hat ein Besucher der Gallipolifront einmal Erzell, Liman gegenüber den Ausdruck getan, daß er in Zukunft neben den vielen Ehrungen, Titeln und Anerkennungen, die ihm für die ruhmvolle Verteidigung Gallipolis bisher zuteil geworden seien, einen weiteren zwar bescheidenen, doch wohlverdienten Titel mit größter Berechtigung führen dürfte: den eines Mühsarrifs, eines Landrats von Gallipoli. Ohne Zweifel wird die Halbinsel mit Hilfe der neuentstandenen Wegeverhältnisse sich schnell wieder von den Heimkehrungen des Krieges erholen können.

Nach längerem Ritt hielten wir nun unseren Einzug in das Hauptquartier. Der Armeeführer Erz. Liman von Sanders Pascha, war wie gewöhnlich unterwegs an der Front, und so empfing uns denn in seiner Vertretung zunächst der Kommandant des Hauptquartiers, der allzeit unermüdete, umsichtige und liebenswürdige Oberst v. Fr.; nachdem uns in dem einfachen, aber durchaus zweckdienlichen Zelt, welches das Stabskasernen darstellte, etwas gestärkt, wurden uns unsere Zeltplätze angewiesen. Mein Zelt befand sich in dem Teil des Lagers, in dem die Zelte des türkischen Generalstabes lagen; gute Kameradschaft wurde gehalten, und manchen lebenswichtigen Dienst, manche interessante

Aufklärung habe ich von den vielbeschäftigten Herren erhalten. Der Fliegerbomber und etwaiger Beschließung wegen, hatte man neben jedem Zelt eine Art unterirdische Höhle angelegt, in die man im Falle der Not schnell hineinschlüpfen konnte. Die wenigen Male wo wir dies denn auch der Flieger wegen für ratsam erachteten, hatten wir uns so sicher darin, wie in Abraham's Schloß. Schließlich braucht man ja nicht gleich zu befürchten, daß ein Bser ausgerechnet oben auf den Unterschlupf fallen würde! Inzwischen war Erzell, Liman zurückgekommen und konnte ich mich bei ihm melden. Wie schon manches Mal in meinem Leben, so hatte ich auch jetzt wieder das Glück, persönlich einem Mann gegenüber zu stehen, dessen Taten und Erfolge der Weltgeschichte für immer angehören werden, der in diesem blutigen Weltentringen an politisch und strategisch zweifellos ganz besonders bedeutungsvoller Stelle wie ein „rocher de bronze“ sich mit seiner Armee „stabilisiert“ hat, und dessen ganzes Wesen von seinem eisernen Entschluß zeugt: „J'y suis, j'y reste!“ Diese feste, absolute Ueberzeugung von der endgültigen siegreichen Durchführung dieses seines Entschlusses, teilt sich von ihm aus in höchstem Grade jedem mit, der mit ihm in Berührung kommt. Seine Generale, Offiziere und Soldaten sind davon bis zum letzten Mann durchdrungen, und nie habe ich so lebhaft das Empfinden von der ungeheuren Wichtigkeit der persönlichen Einflusses des Führers auf die Truppe gehabt, wie hier. Und dieser Einfluß des Führers hat bei seinen Truppen ein Gefühl des absoluten Vertrauens auf ihn sowie auf den Erfolg der guten Sache ausgelöst. Marshall Lima ist nicht nur der Kopf, der Geist, der alles überlegt und sorgfältig ausgedacht hat, nicht nur der Organisator, der das Ausgedachte in die Wirklichkeit übertrug, er ist auch, was viel mehr ist als alles Andere, der Wille und der Geist, der alles

mit dem Wesen seiner Persönlichkeit durchdringt. Das ist der Eindruck, den ich in den kurzen Wochen seines Verweilens an der Gallipoli-Front unverwundbar empfing! Die mit von Erzell, Liman bei meiner Meldung in liebenswürdiger Weise und in weitestem Maße für die ganze Front gewährte Bewegungsfreiheit und Unterstützung, von der ich natürlich auch den weitgehendsten Gebrauch gemacht habe, u. zw. mit und ohne Begleitung, hat mich durchaus in die Lage versetzt, einen ziemlich genauen Einblick in die meisten Verhältnisse auf Gallipoli zu erhalten. Hierbei durfte ich vor allen Dingen feststellen, daß die Armee ihres Führers wert war. Beide bilden hier tatsächlich ein „Ganzes“, das nicht getrennt werden kann. Und dieses „Ganzes“ Leistungen möchte ich den Kameraden der deutschen Armee, möchte ich allen Deutschen daheim im Vaterlande etwas näher bringen und versuchen, etwas dazu beizutragen, daß in der Heimat gebührend anerkannt und bewertet werde, was der türkische Soldat hier unten täglich geleistet hat und noch leistet. Wenn auch unter dem Oberkommando des deutschen Reitergenerals und seiner verhältnismäßig geringen Anzahl deutscher Offiziere stehen, so ist es doch reines türkisches Blut und beste türkische Volkskraft, die hier unten auf der Wacht an den Dardanellen für das eigene Vaterland und seine Erzellenz in weitestem Maße zum Opfer gebracht wird. Und indem dies geschieht, fließt das türkische Blut auch für die deutsch-österreichischen Kampfgemeinschaften im Westen und Osten — wie diese wiederum ihrerseits, wie für ihr Vaterland, so auch gleichzeitig für die Zukunft und das Bestehen des Osmanischen Reiches kämpfen und bluten. Wahrscheinlich eine seltene und überaus schöne Uebereinstimmung der idealen Endziele und Gesichtspunkte des gemeinsamen, aufgezungenen Ringens!

(Fortsetzung folgt.)

Gemischter Chor der Erlöserkirche. Heute Dienstag keine Singstunde. „R“ Stiefel

für die Fußbekleidung unserer Kinder
aus Rindleder ohne Futter mit Holz-
und Ledersohle

Nr. 27/30 M 4.50
Nr. 31/35 M 5

Gummischuhe

Herren Größe 41/47 M 6
Damen Größe 36/42 M 4.50

warme Hauspantoffel

Damen Größe 36/42 M 1.25 an
Herren Größe 41/47 M 2 — an
alle andere Sorten **Schuhwaren**
zu billigsten Preisen
empfiehlt (29)

Schuhlager

Karl Bidet

Rind'sche Stiftsgasse 20.



Es zieht!

Wie leicht holt man sich
dabei Erleichterung und
Heilung. Byvert-Tabletten
schützen davor
am wirksamsten. Seit
20 Jahren anerkannt.

In allen Apotheken
und Drogerien M. 1.—

Byvert
TABLETTE

Holländische

Speise-Zwiebeln

haltbare Winterware,
per Hentnerack zu Mk. 14 ver-
sendet gegen Nachnahme. (4387)

Meier Kleeblatt,

Seligenstadt (Hessen) Telefon Nr. 11.

Fräulein

das flott schreibt und gut rechnet
zum Eintritt für spätestens 1. Febr.
1916 **gesucht**. Schriftliche Ange-
bote mit Gehaltsanprüchen und
Zeugnisabschriften sind zu richten an
9) **Elektrizitätswerk.**

Eine Pflegerin

für eine ältere Dame gesucht.
(36) **Risseleffstraße 5.**

Kräftiger Esel

zu kaufen gesucht.
Offerten unter R. 25 an die Ge-
schäftsstelle dieses Blattes.

3 Zimmerwohnung

mit Zubehör zu vermieten.
22a **Thomasstraße 8.**

2 Zimmerwohnung

an ruhige Leute zu vermieten
23a **Neue Mauerstraße 3.**

Eine Wohnung

1 Zimmer, Küche und allem Zube-
hör zu vermieten, elektrisch Licht.
28a) **Fußgasse Nr. 16 Rirdorf.**

Wohnungsge such

Älteres Ehepaar sucht für 1. April
4 Zimmerwohnung nebst Bad,
2 Mansarden und Gas, im ersten
Stock eines zwei Familien-Hauses
in ruhiger Lage.

Offerten mit Preisangabe bitte
unter E. S. 30 an die Geschäfts-
stelle dieses Blattes zu richten.

Berein für Geschichte und Altetumskunde.

Am Montag, den 10. Jan. 1916, Schloßhotel (früher Hotel
Windsor) 8½ Uhr

Vortrag

des Herrn Rabbiner Dr. Winter
Krieg und altes Testament

Gäste willkommen.

Der Vorsitzende:

21)

San. Rat Dr. von Noorden.

Allgemeine Ortskrankenkasse

Bad Homburg v. d. H.

Die Einzahlung der für 1916 noch rückständigen Beiträge
bis spätestens 12. ds. M. wird hiermit zur Weidung der kosten-
fälligen Einziehung in Erinnerung gebracht.

Bad Homburg v. d. H., den 4. Januar 1916.

(27)

Der Vorstand.

Sparkasse für das Amt Homburg.

Wegen des bevorstehenden Bücherabschlusses ist die Sparkasse
während des Monats Januar nur zeitweise geöffnet und zwar:

am Mittwoch 5.
" Mittwoch 12.
" Mittwoch 19.
" Samstag 22.
jedesmal morgens von 9 — 12 Uhr

Die vollständige Wiedereröffnung findet **Mittwoch, den 26. Jan.**
1916 statt.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 27. Dez. 1915.

4617)

Der Verwaltungsrat.

Waschkessel

schwere Ausführung

sowie

Herd-Wasserschiffe

in allen Grössen vorrätig

(26)

Max Simon

J. Nehren Nachfolger

Louisenstrasse 40 Telefon 360.

Kgl. Preuß. 7 (233) Süddeutsche Klassenlotterie.

Bur 1. Klasse Ziehung am 11. u. 12. Januar sind noch Lose
abzugeben.

1/1 Lose 1/2 Lose 1/4 Lose 1/8 Lose
M 40 M 20 M 10 M 5

Louisenstraße 101

Königl. Lotterie-Einnahme

Telefon 164

H. Wörbelauer.

Abteilung für Heimarbeiterinnen.

Die nächste Ausgabe am 5. Januar ist in unserer
neuen Arbeitsstätte

Kaiser Friedrich-Promenade 21 part. (11)

Erhöhung des Einkommens

durch Versicherung von Leibrente bei der

Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt

Sofort beginnende gleichbleibende Rente für Männer:

beim Eintrittsalter (Jahre): 50 55 60 65 70 75

jährlich % der Einlage: 7,348 8,244 9,013 11,096 14,196 18,130

be. längerem Aufschub der Rentenzahlung wesentlich höhere Sätze

Für Frauen gelten besondere Tarife.

Aktiva Ende 1914: 125 Millionen Mark

Tarife und sonstige Auskunft durch:

Arthur Berthold, Kaufmann

Homburg v. d. Höhe

Louisenstr. 48.

Druck-Arbeiten

Jeder Art fertigt in geschmackvoller

Ausführung zu billigen Preisen die

„Tannusboten“ - Druckerei

Audenstrasse Nr. 1

Fernsprecher No. 9.

Verkauf von Butter, Kunstspeisefett und Eiern.

Am Mittwoch, den 5. ds. Mts., gelangen wieder Kunst-
speisefett und Butter sowie im städtischen Laden frische Eier zum
Verkauf. Die Butter wird nur noch in Mengen von einem halben Pfund
zu den bisherigen Preisen und die Eier in Mengen von 3 Stück für zu-
sammen 70 Pfg. an einen Käufer abgegeben, solange der Vorrat reicht.
Der Käufer hat die mit der Brotkarte ausgegebene Berechtigungskarte, da-
gegen nicht mehr die Brotkarte, vorzulegen. Kondensierte Milch gelangt
vorerst nicht zur Ausgabe.

Um irrtümlichen Auffassungen entgegenzutreten, wird darauf hinge-
wiesen, daß die Berechtigungskarte lediglich als Ausweis dient. Ein
Recht zum Bezuge der darauf vermerkten Lebensmittel für den Inhaber
der Karte ist damit nicht verbunden. (31)

Bad Homburg v. d. H., den 4. Jan. 1916.

Der Magistrat

Mit dem 4. Januar 1916 tritt eine zweite Nachtragsverordnung
zu der Bekanntmachung, betreffend **Kaufschuß (Gummi),
Guttapercha, Balata und Asbest**, sowie von Halb- und Fertigfab-
rikaten unter Verwendung dieser Rohstoffe — V. L. 663/6. 15. R. R. A. —
in Kraft.

Hiernach sind Fahrraddecken (montiert und unmontiert) mit Garantie
und Fahrradschläuche (montiert und unmontiert) mit Garantie, die bisher
nur meldepflichtig waren, ebenfalls beschlagnahmefähig. Diese Gegenstände dür-
fen vom 4. Januar 1916 ab in Bayern nur noch an die Traindepots des
I. und II. Bayerischen Armeekorps, in Sachsen nur noch an die königliche
Munitionsfabrik in Dresden, in Württemberg nur noch an die königliche
Württembergische Artillerie- und Traindepot-Direktion und in sämtlichen
übrigen Bundesstaaten nur noch an die königliche Gewehrfabrik in Span-
dau oder an deren durch schriftlichen Auftrag ausgewiesene Beauftragte
verkauft oder geliefert werden. Es wird besonders darauf hingewiesen,
daß die Meldepflicht für Fahrraddecken und Fahrradschläuche durch die
Beschlagnahme nicht geändert wird.

Der Wortlaut dieser Nachtragsverordnung ist im Kreisblatt einzus-
ehen. (33)

Ein oder zwei

möblierte Zimmer

zu vermieten (35a)
Kaiser Friedrich-Promenade 19, II.

Ein Zimmer

und Küche im II. St. (Vorderhaus)
an sehr ruhige Leute zum 15. Jan.
zu vermieten. (34a)

Louisenstraße 68.

Schöne große

2 Zimmerwohnung

mit Gas u. allem Zubehör z. verm.
990a) **Höhenstraße 19.**

Große

3 od. 2 Zimmerwohnung
elektr. Licht u. Garten zu vermieten.
4622a) **Obereschbach, Hauptstraße 76.**

Große

3 Zimmerwohnung

im 1. Stock, ganz neu hergerichtet
mit Balkon, Küche und allem Zu-
behör, Gas und elektr. Licht, zu
vermieten. 4593a)

Elisabethenstraße 47.

Kleine

2 Zimmerwohnung

sofort zu vermieten. (3175a)
Glucksteinweg 18.

Elisabethenstraße 32

sind gut und einfach möbl. Zimmer
zu vermieten. (4027a)

2 Zimmerwohnung

nebst Küche zu vermieten.
4525a) **Mußbachstr. 13.**

3 Zimmerwohnung

mit allem Zubehör, abgeschlossener
Vorplatz u. in neu erbautem Hause
Rirdorf, Wingerstraße per sofort zu
vermieten. (3609a)

Näheres Höhenstraße 15.

2 schön möbl. Zimmer

mit und ohne Küche, sowie auch
einzelne Zimmer mit elektrisch Licht,
Gas, Wasser sofort billig abzugeben.
4402a) **Dorotheenstraße 7.**

Laden

zu vermieten vom 1. Januar 1916
4181a) **Elisabethenstraße 23.**

Kleinere Wohnung

2 Zimmer, Kammer, Küche, Gas,
Wasser und allem Zubehör sofort
zu vermieten. Monatlich 18 Mark.
4061a) **Dorotheenstraße 21/23.**

Obergasse 17

schöne Zweizimmerwohnung,
mit Zubehör, Gas, Wasser zu ver-
mieten. 3448a)

2 große Paterzimmer

mit Küche bis 1. Januar zu ver-
mieten. (4279a)
Kaiser Friedrich-Prom. 15

2 Zimmerwohnung

mit Zubehör möbl. oder unmöbl.
sofort zu vermieten. (3639a)
Alexander Weg, Glucksteinweg 28.

Mansardenwohnung

Zwei Zimmer und Küche, elektrisch
Licht, Wasser und allem Zubehör
zum 1. Januar 1916 zu vermieten.
3702a) **Löwengasse 9.**

Schöne

3 Zimmerwohnung

im 1. Stock Seitenbau zu vermieten
zu erfragen **Karl Färber,**
4085a) **Löwengasse 11a.**

3 Zimmerwohnung

mit Zubehör, Elektrisch Licht zum
1. Nov. oder später zu vermieten.
Dietigheimerstr. 13. 3775a

Schöne

3 Zimmerwohnung

mit großer Küche, Keller, Boden-
raum und Gartenanteil ist zum
Preis von 200 Mark jährlich zum
1. Dezember zu vermieten, ev. auch
Stallungen. 3952a)
Obermühle am Weberpfad.

Ober-Eschbach

dicht a. d. Halsteil. Linie 25 eine
gr. 3 im. Wohn.
Küche, Bad, Veranda, Boisch. elektr.
Licht, staubfr. mitten im Gart. gel.
per 1. Jan. od. sp. zu verm.
Preis 450 Mk. (4375a)
Näb. bei Friedrich Lang 1.

Kleine Wohnung

zu vermieten. (3981a)
Dorotheenstraße 24.

Gut möbliertes Zimmer

zu vermieten. (4060a)
Höhenstraße 42 I.

Moderne

4 Zimmerwohnung

II. Stock mit Küche, Bad u. Man-
sarde, Erker und Veranda umfände-
halber per 1. Jan. bezw. 1. April
zu vermieten. Zu erfragen
4078a) **Dietigheimerstr. 42.**

Ein Laden

und eine Wohnung im 2. St.
zu vermieten vom 1. Januar ab

Mehgerer Gemrig,

3670a) **Louisenstraße 45.**

Moderne (4078a)

3 Zimmerwohnung

im I. Stock mit Fremdenzimmer,
Küche, Bad und Mansarde umfände-
halber per 1. April zu vermieten.
Zu erfr. **Dietigheimerstr. 24.**

Möbliertes Zimmer

sofort zu vermieten. 3668a)
Höhenstraße 2 part.